

L: Röm 6, 12-18

Ev: Lk 12, 39-48

... UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG

Es mag nicht auf den ersten Blick (oder aufs erste Hinhören) deutlich sein, aber ich denke, man kann die beiden Texte, die wir jetzt gehört haben, als Warnungen vor den Gefahren der Religion verstehen. Dabei geht der erste Text alle an, der zweite Text vor allem jene, die im Bereich des Religiösen Verantwortung für andere tragen. Tatsächlich gehen von der Religion und von der Gottesidee nicht wenige Versuchungen aus, so dass die umstrittene Vater-Unser Bitte zurecht so stehen bleiben soll, wie sie wörtlich lautet: „... und führe uns nicht in Versuchung“. Nicht dass Gott selbst aktiv in Versuchung führen würde, aber mit der zugesagten, besonderen Gottesnähe sind für den Menschen Versuchungen verbunden, falsche Schlüsse daraus zu ziehen.

Der Abschnitt aus dem Römerbrief ist etwas verschraubt und kompliziert geschrieben - nicht zu Unrecht hat sich Petrus darüber beklagt, dass die Briefe von Paulus nur schwer zu verstehen sind. Die Gegenüberstellung von Gesetz und Gnade finden wir ja auch in anderen Briefen. Nicht durch den Gesetzesgehorsam sind wir erlöst und errettet, sondern durch die Gnade Gottes. Nun aber macht Paulus sich Sorgen, dass man das missverstehen könnte. Wenn Paulus sagt, dass wir durch den Glauben nun über dem Gesetz stehen, dann meint er das religiöse Kultgesetz. Und dieses stellt die eine Versuchung durch die Religion dar. Schon die alttestamentlichen Propheten haben darüber geklagt, dass manche sehr darauf geachtet haben, das religiöse Gesetz zu erfüllen, die Gebete, die Opfer, die Wallfahrten, das Fasten und dabei dem Irrtum erlegen waren, damit alles getan zu haben, was sie vor Gott wohlgefällig macht. Das soziale Gesetz aber haben sie vernachlässigt, weil für beides nicht genug Kraft da war. Die Propheten erinnern deshalb an das, was Gott eigentlich will: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.“ Jesus wird das bekräftigen und keine neuen religiösen Regeln aufstellen.

Gegenüber dem religiösen Gesetz sieht Paulus die „Lehre“, der der Gläubige gehorsam geworden ist. Es ist die Lehre Jesu, die in der Bergpredigt zusammengefasst ist. Es ist das ganz andere Gesetz der Liebe, das sich nicht durch religiöse Verhaltensformen erledigen lässt. „Die Liebe schuldet ihr einander immer.“ Die Meinung, durch religiöses Verhalten Gott wohlgefällig zu werden, stellt also die eine Versuchung dar. Gott braucht die Opfer nicht, aber er braucht Menschen, die bereit sind zu lieben.

Die zweite Versuchung betrifft jene, die einen besonderen Dienst in der Gemeinschaft der Jünger ausüben sollen. Immer schon bestand die Gefahr, die Gottesrede zu missbrauchen und Gott und Religion zum Werkzeug eigener Interessen zu machen. Wenn die „Verwalter“ zu „Herrschern“ werden und die Gottesrede missbrauchen, um sich Menschen gefügig zu machen, dann ist das ein Missbrauch der Religion. Es hat schon seinen Grund, warum auch im Gesetz vom Sinai das zweite Gebot lautet: Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen. Gegen dieses zweite Gebot wurde und wird sehr häufig verstoßen, auch schon deshalb, weil viele gar nicht verstehen, was damit gemeint ist. Wir haben in der Volksschule gelernt, dass dieses Gebot bedeutet: Du sollst nicht fluchen. Soll man natürlich nicht, aber das ist hier nicht gemeint, sondern etwas sehr viel Subtileres.

Jesus gibt den Jüngern mit diesen Worten einen deutlichen Schuss vor den Bug, weil er um diese religiöse Versuchung, die besonders die Verantwortlichen betrifft, nur allzu gut weiß. Denn auch zu seiner Zeit haben viele Amtsträger die Gottesrede missbraucht, um Menschen einzuschüchtern und zu bedrohen. Sie wurden zum Hindernis für die Menschen, denen sie es schwer gemacht haben, Gott zu begegnen. Das hat Jesus auch in den Weherufen zum Ausdruck gebracht. Je höher die Position ist, in die jemand gestellt ist, desto größer ist die Verantwortung.

Diese beiden Texte erinnern uns heute also daran, dass wir immer bemüht sein müssen, die Spur des Lebens zu suchen. Was dient dem Leben wirklich? Was bringt den Menschen zur Entfaltung? Was hilft, die Stimme Gottes im eigenen Herzen zu entdecken und zu hören? Paulus sagt, dass das Ziel darin besteht, von Herzen der Lehre gehorsam zu werden. Der eigentliche Inhalt der Lehre ist aber nicht etwas, sondern Jemand: Jesus.